

**Für all die *andern***

## Impressum

© 2025 callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar  
1. Auflage  
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz und Gestaltung  
callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen  
Breite Straße 50, 23966 Wismar  
www.callidusverlag.de, callidus@callidusverlag.de

Abbildungen Umschlag  
Elsa Oestreichers Schreibmaschinenabschrift ihres Gedichts *Wandern*,  
Auszug, EOC, Folder 5, S. 250

Abbildungen Schutzumschlag

Collage:

- Ansichtskarte Königgrätzer Straße um 1900, FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin, Inventar-Nr. 2024/123-4342
- Fotografie der *MS Gripsholm* vor New York, Privatarchiv Nina Haerberlin
- Elsa Oestreichers Kennkarte, ausgestellt im Januar 1939, EOC, Folder 3, S. 133

Pläne:

- Berlin 1936 und 1938 (Ausschnitte), Stadtmuseum Berlin, Inventar-Nr. SM 2013-4975 und SM 2013-5942
- Theresienstadt um 1943, Židovské muzeum v Praze, Identifier: DOCUMENT.JMP.SHOAH/T/2/A/4b/173/005

Printed in the EU  
ISBN 978-3-949534-27-0

Nina Haebelin

**Elsa Oestreicher**  
**Spuren eines (Über)Lebens**

Berlin – Theresienstadt – New York

c a l l i d u s .

# Inhalt

Spuren eines Lebens	9
»Ich träum‘ als Kind mich zurücke Und schüttle mein [...]«	11

## 1 | Berlin 1878–1942

Elsa Oestreicher	15
Kindheit und Jugend	16
Die eigene Familie	20
Die <i>Internationale Kochkunst-Ausstellung</i>	24
Der Erste Weltkrieg	26
Der Weg in die (Berufs)Welt	27
Das (Haus)Frauenprogramm der <i>Deutschen Welle</i>	30
Die Rezeptsammlungen	33
Der erste <i>Kurfürstendamm-Krawall</i>	35
Die eigene Kochschule	37
Gehen oder Bleiben?	38
Der 9. November 1938	41
Elsa Sara Oestreicher	43
Der 1. September 1939	45
Küchenleitung im Alten- und Siechenheim	47
Die ersten Deportationen	49
Der Tod Jacques Oestreichers	50
Die <i>Gemeindeaktion</i>	52
Der 4. November 1942	53

## 2 | Theresienstadt 1942–1945

Erinnerungen Elsa Oestreichers, niedergeschrieben am 9. März 1957	57
Die Gedichte	59
Theresienstädter Rezepte	92

Die Befreiung	94
Der Weg in die Freiheit	106
Das DP-Lager Deggendorf	116
Nach Schweden	120

### **3 | New York 1946–1962**

Am 18. Oktober 1946	125
Die <i>Manhattan Baking &amp; Cooking School</i>	126
»Lob einer guten Köchin«	128
Die Erinnerung wachhalten	130

### **4 | Anhang**

Die Familien Herz und Oestreicher	135
Die Unerwähnten	137
Anmerkungen und Bildnachweise	139
Spuren eines Lebens	139
1 Berlin 1878–1942	139
2 Theresienstadt 1942–1945	147
3 New York 1946–1962	150
Rezepte	151
Quellen und Literaturverzeichnis	152
1 Quellen	152
2 Veröffentlichungen von Elsa Oestreicher	155
3 Veröffentlichungen anderer Autorinnen und Autoren	156



*All' meine Lieben,  
Wo sind sie geblieben,  
Und all' die andern?  
Sie mussten  
Wandern!*

Elsa Oestreicher im Juni 1945\*

Im *Leo Baeck Institute* in New York werden seit vielen Jahren zahlreiche Dokumente aufbewahrt, die Elsa Oestreicher Anfang der 1960er Jahre dem Archiv vermachte.\*\* Es sind Spuren eines (fast) vergessenen Lebens, dessen Geschichte nun erzählt wird.

---

\* EOC, Folder 5, Auszug aus dem Gedicht *Wandern*, S. 250.

\*\* Die *Elsa Oestreicher Collection* im Archiv des *Leo Baeck Institute* in New York umfasst mehr als 270 Dokumente, Fotografien und Briefe. Vgl. *Elsa Oestreicher Collection* (EOC), 1878–1963 (bulk 1942–1945), AR 328/MF 1085. Bei allen Zitaten hieraus wird die Orthografie beibehalten.





## Spuren eines Lebens

Auf den Namen Elsa Oestreicher stieß ich zum ersten Mal im Sommer 2019. Die Recherche zum Gesellschaftshaus Lichterfelde, einem beinahe vergessenen Ort jüdischen Lebens im Süden Berlins, der über fünfzig Jahre das von der Familie Goldstein geführte *Sanatorium Lichterfelde* und später ein Alten- und Siechenheim der jüdischen Gemeinde beherbergte,<sup>1</sup> führte mich in das Archiv der *Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*. Laut einem Mitarbeiterverzeichnis der *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland* war Elsa Oestreicher 1941 Wirtschafts- und Küchenleitung in diesem Heim.<sup>2</sup>

Wie für all die anderen Mitarbeitenden, suchte ich auch ihren Namen im Gedenkbuch des Bundesarchivs für die ermordeten Juden und im Berliner Gedenkbuch, doch sie ließ sich nicht finden. Wie konnte das sein, hatten doch die Nationalsozialisten in ihrer Akribie unzählige Spuren ihrer Vernichtungsbürokratie hinterlassen. Ich suchte weiter und fand im *Leo Baeck Institute* in New York die *Elsa Oestreicher Collection*. Dort öffnete sich mir eine wahre Schatzkammer. In mehr als zweihundert Dokumenten stieß ich auf eine Frau, die das Leben vom Berlin der Kaiserzeit, der Weimarer Republik und der Naziherrschaft in das Ghetto Theresienstadt und später ins Exil in die USA geführt hatte, ein erstes Bild, ein lückenhaftes Mosaik aus biografischen Fakten, persönlichen Erinnerungen und Zeitdokumenten.

Doch je mehr Spuren ich fand, umso mehr Fragen kamen auf: Wer war diese Frau, durch deren Dokumente ich mich tastete? In was für ein Leben war sie 1878 hineingeboren worden? Was prägte ihre Kindheit, ihre Jugend, ihr Leben als junge Ehefrau? Und woher kam ihre Liebe zum Kochen, die sie durch ihr ganzes Leben getragen hatte?

Wie erlebte diese Frau, die in den 1920er Jahren ein engagiertes öffentliches Leben geführt hatte, die Ausgrenzung durch die National-

sozialisten? Wie ertrug sie die Enttäuschung, als all ihre Auswanderungsbemühungen scheiterten, sie schließlich allein in Berlin zurückblieb?

Vor allem aber, woher nahm sie die Kraft, im Alter von fast vierundsechzig Jahren die unendlich lang erscheinenden Jahre der Haft in Theresienstadt zu überstehen, den täglichen Hunger, die Krankheiten, die ständigen Schikanen und die allgegenwärtige Angst vor einem Transport in den Osten?

Was gab ihr die Zuversicht, 1946 in New York noch einmal neu beginnen zu können, dort anzuknüpfen, wo mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten ihr öffentliches Leben in Berlin ein jähes Ende gefunden hatte? Und wie gelang es ihr, auf diesem beschwerlichen Weg all die Dokumente, Aufzeichnungen und Erinnerungsstücke zu schützen, sodass sie diese am Ende ihres Lebens dem *Leo Baeck Institute* überlassen konnte?

Wie gern hätte ich Elsa Oestreicher persönlich kennengelernt, mir von ihr aus ihrem Leben erzählen lassen, sie gebeten, mir meine Fragen zu beantworten, die Leerstellen zwischen all den Spuren mit ihren Erinnerungen zu füllen. Wie gern hätte ich mich von ihr bekochen lassen, vielleicht sogar mit ihr gekocht.

Doch dies ist heute, mehr als sechzig Jahre nach ihrem Tod, nur in Gedanken möglich. Die wenigen noch lebenden Verwandten haben nur noch schwache, kaum greifbare Erinnerungen, die sie dennoch offen mit mir teilten. So bleiben mir beim Spurenlesen oft nur Vermutungen, Vermutungen über ein (fast) vergessenes Leben, dessen außergewöhnliche Geschichte es in Erinnerung zu halten gilt.

Ich danke allen, die mich auf meinem Weg durch das Leben Elsa Oestreichers begleitet haben.

Wismar – Berlin im Winter 2024